



Begegnungsfest nach dem Gründungsgottesdienst im Januar 2016

10 JAHRE SANKT FRANZISKUS OSTERN 2026 - NEUES WAGEN



KATHOLISCHE PFARREI
ST. FRANZISKUS

GRUSSWORT UNSERES PFARRERS

Liebe Pfarreimitglieder, liebe Interessierte,

10 Jahre Pfarrei St. Franziskus

Wir schauen in diesem Jahr zurück auf 10 Jahre – das ist für eine kirchliche Gemeinde schon eine lange Zeit. Vor allem wenn man bedenkt, was in den letzten 10 Jahren alles geschehen ist.

Der kirchliche Wandel ist nicht nur beständig im Gange, sondern hat auch an Tempo zugenommen, vielleicht auch mitbeschleunigt durch die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf das kirchliche Leben.

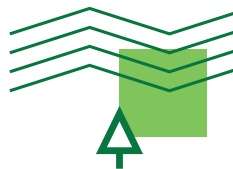
Im Bistum Limburg haben sich inzwischen alle Pfarreien zu „Pfarreien neuen Typs“ zusammengeschlossen. Aus den bisherigen elf Bezirken wurden fünf neue Regionen gebildet. Die Caritasverbände in der Region haben sich neu aufgestellt und den Caritasverband Taunus gegründet.

Auch unsere evangelischen Mitchristen sind in diesem Bereich in Bewegung, gründen neue Pfarreien wie die Lukasgemeinde in Kelkheim und bilden Nachbarschaftsräume mit neuem Zuschnitt.

Dahinter steckt auch die Erkenntnis, dass es eine gewisse Größe braucht, um gut zusammenarbeiten zu können, sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt. Mit dem Apostel Paulus gesprochen: *Bei einer etwas größeren Zahl von Interessierten und vor allem von Glaubenden ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass Menschen mit bestimmten Talenten auch dabei sind, denn: **Keiner hat alles und keine oder keiner hat nichts.*** Ich glaube, dass wir in unserer Pfarrei einiges gesehen und erlebt haben, was wenige allein nicht können und was gemeinsam besser geht, ich denke da z.B. an unser Ehrenamtsfest oder unser Familienzentrum.

Es war von Anfang an unsere Idee, **Nähe vor Ort** zu bewahren und nicht „aus Prinzip“ alles zu zentralisieren. „Nähe vor Ort bei gleichzeitiger Vernetzung im Raum“ bleibt auch nach zehn Jahren ein wichtiges Thema, das wir immer wieder konkret durchbuchstabieren und von Situation zu Situation entscheiden müssen. Es bleibt auch eine Herausforderung, weil die Zahl der Gemeindemitglieder und die Zahl der Hauptamtlichen zurückgeht und nicht mehr alles an jedem Ort bzw. Kirchort möglich ist.





Es ist natürlich ganz grundsätzlich auch ein Anliegen der kirchlichen Liturgie, Menschen nicht zu trennen, sondern zusammenzuführen. Ich wünsche mir gute Vorschläge und Ideen für gemeinsame Gottesdienste, die deutlich machen, dass wir nicht wenige sind, sondern viele; dass jeder Kirchort und jede Gruppierung etwas einzubringen hat, und dass es gemeinsam auch mehr Spaß macht, Gottesdienst zu feiern.

So ähnlich ist es bei den Emmaus-Jüngern:

Die erste - für sie unwahrscheinlich wichtige Erfahrung - machen sie unterwegs, in einer kleinen Gruppe, zu zweit und zu dritt. Doch genau diese Erfahrung drängt sie geradezu, die größere Gemeinschaft zu suchen und sich ihr mitzuteilen. Sie können nicht warten, sie brechen direkt auf – und sie finden die anderen ebenfalls versammelt. Sie finden die größere Gemeinschaft, in die ihr Auferstehungserlebnis einfließen kann.

So kann es auch heute sein. Gute und ermutigende Erfahrungen, Sternstunden oder Highlights im Glauben drängen oft, sie mitzuteilen, ganz nach der menschlichen Erfahrung: Geteilte Freude ist doppelte Freude.

Das wünsche ich uns allen im elften Jahr unserer Pfarrei St. Franziskus: Dass wir gemeinsam Räume finden und gestalten, diese guten Erfahrungen miteinander zu teilen und uns durch sie ermutigen zu lassen zu neuen Schritten und neuen Aufbrüchen.

Ihr

Klaus Waldeck, Pfarrer



GRUSSWORT DES PFARRGEMEINDERATS

Liebe Mitglieder der Pfarrei Sankt Franziskus,
liebe Leserinnen und Leser,

ein bisschen ging es uns auch so wie den Emmaus-Jüngern, als wir uns vor über zehn Jahren mit Vertretern aus allen Kirchorten unserer heutigen Pfarrei Sankt Franziskus aufmachten, um die Pfarrei „neuen Typs“ vorzubereiten.

Da war uns schon ein bisschen bange. Wir mussten vertraute Wege verlassen, manche Veränderungen und auch Verluste hinnehmen und uns auf eine ungewisse Zukunft einlassen.

Heute, nach zehn Jahren gemeinsamen Weges, bin ich von Herzen froh und stolz, wie gut wir in dieser Zeit zusammengewachsen sind und was wir schon alles erreicht haben.

Die Fotostrecke auf den Seiten 26 und 27 in diesem Pfarrbrief zeigen schöne Beispiele:

Die gelungenen Ehrenamtsfeste mit allen Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Pfarrei oder die gemeinsame Feier des Misereor-Sonntags zum Thema Weltkirche und nicht zuletzt unsere gemeinsame Sternwallfahrt nach Limburg zum Kreuzfest im letzten Jahr unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“.

Ich will nicht schönreden, dass sinkende Katholikenzahlen und der fehlende Nachwuchs in den pastoralen Berufen uns auch in Zukunft vor große Herausforderungen stellen werden. Diese Herausforderungen können wir nur gemeinsam bewältigen. Die tolle Gemeinschaft, der unermüdliche Einsatz und die guten Ideen, die ich immer wieder im Pfarrgemeinderat und in den einzelnen Kirchorten erlebe, machen mir Mut, dass wir auch in Zukunft eine lebendige Pfarrei bleiben, in der der Geist Jesu für alle spürbar wirkt.





Dabei sollte uns die Einfachheit und Klarheit des Evangeliums leiten, das Wesentliche unserer Glaubensgemeinschaft zu erkennen und zu pflegen und uns vielleicht auch von manchem Ballast zu trennen, der uns beschwert und auch manchen suchenden Menschen den Zugang zu unserer Kirche versperrt.

Die Strahlkraft des Evangeliums ist ungebrochen. Je einfacher und glaubwürdiger wir dem Evangelium Raum geben, desto mehr kann es auch kommende Generationen begeistern.

Eines ist dabei sicher: Wir müssen diesen Weg nicht alleine gehen, sondern wie die Emmaus-Jünger werden auch wir von Jesus begleitet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch ein gesegnetes und frohes Osterfest!

Claudia Schupmehl-Glaab

[Vorsitzende des Pfarrgemeinderats]

Unser 10-jähriges Pfarreijubiläum

**wollen wir mit einem Gottesdienst und einem großen Gemeindefest
an Fronleichnam, Donnerstag, 04. Juni**

im und ums das

Gemeindezentrum Hl. Dreifaltigkeit

in Kelkheim-Fischbach feiern.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Schon jetzt herzliche Einladung!

Nähere Informationen folgen über die üblichen Medien.



EMMAUS - NEUES WAGEN

Die Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus

Lk. 24, 13-35

Lesen Sie hier die Emmaus-
Geschichte nach Lukas



Schon als Kind fühlte ich mich von dieser Erzählung des Evangelisten Lukas ganz besonders angesprochen. Es war das Evangelium vom Ostermontag, und ich fand es ausgesprochen tröstlich. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Da sind die Jünger unterwegs von Jerusalem nach Emmaus, „sechzig Stadien“, etwa elf Kilometer. Sie sprechen über all das, was nach der Kreuzigung Jesu geschehen ist, was sie nicht einordnen können. Oft spricht es sich leichter über etwas, wenn man geht. Während man Schritt für Schritt setzt, geradezu automatisch, kann es im Kopf arbeiten. So wird es den beiden Jüngern ergangen sein. Wir wissen nicht, warum sie nicht in Jerusalem geblieben, sondern gleich nach Emmaus aufgebrochen sind. Ein Begleiter gesellt sich zu ihnen. Er fragt, worüber sie sprechen. Erstaunt, fast ungläubig, sagen sie: „Bist du so fremd in Jerusalem, daß du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“

Wie geht es mir, wenn ich fremd bin irgendwo, in einer anderen Stadt, auf einer Reise, nach einem Umzug? Geschehnisse sind mir nicht bekannt, auch wenn sie noch nicht lange zurückliegen. Also frage ich nach, sammle Informationen, freue mich, wenn ich Menschen begegne, die ihr Wissen mit mir teilen. Die Emmaus-Jünger erzählen also ihrem Wegbegleiter alles, was in den letzten Tagen geschehen ist.

Dann geschieht etwas Unerwartetes: ihr Begleiter, der doch gar nichts wusste, erschließt ihnen auf dem Weg all das, was sie erlebt haben und bringt es in einen Zusammenhang mit den Worten der Propheten aus dem Alten Testament, die schon auf die Ereignisse hingewiesen haben. So erreichen sie ihr Ziel.

Der Fremde will weitergehen, aber die beiden Jünger laden ihn ein: „Bleib bei uns, es wird Abend und der Tag hat sich geneiget!“

Als sie bei Tisch sitzen – ihr Wegbegleiter ist ja eigentlich der Gast -, ergreift der Eingeladene die Initiative: er spricht den Lobpreis, er bricht das Brot und gibt es ihnen. Der Evangelist Lukas schreibt: „Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn, dann sahen sie ihn nicht mehr.“ Sie sagten zueinander: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ Für die Emmaus-Jünger gab es kein Halten, kein Bleiben mehr. Sie brachen auf und kehrten noch in der Nacht nach Jerusalem zurück.



„Neues wagen“ ist das Thema unseres Osterpfarrbriefs. Was ist das Neue, das die Emmaus-Jünger gewagt haben? Sie haben sich auf Jesus von Nazareth eingelassen, sie folgten ihm und wurden seine Jünger, hofften darauf, dass er es ist, der Israel erlösen wird. Mit enttäuschter Hoffnung waren sie nach den Ereignissen in Jerusalem unterwegs nach Emmaus. Mit dem Brechen und Teilen des Brotes durch ihren Wegbegleiter erhellte sich schlagartig ihr Dasein, ihr Wissen: JESUS LEBT!

Diese Erkenntnis mussten sie unbedingt teilen, mit-teilen, und sie machten sich umgehend auf den Weg zurück nach Jerusalem.

„Neues wagen“: mehr als zweitausend Jahre alt ist die Botschaft von Jesu Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung. Aus den Jüngern Jesu ist eine weltumspannende Gemeinschaft geworden, eine etablierte Kirche, eine Institution.

Wie schaffen wir es, Jesu Botschaft im Blick zu behalten?

In einer Zeit, in der wir nicht so sehnsüchtig auf den Messias, auf den Erlöser warten, wie damals die Menschen zur Zeit Jesu.

Wünschen auch wir uns nicht manchmal jemanden, der an unserer Seite geht und uns den Sinn der Schrift, den Sinn unseres Lebens darlegt?

Was ist mir tröstlich an dem Evangelium von den Emmaus-Jüngern? In meinem Unterwegssein, meinem Leben, – ob fragend, ob traurig, ob beflügelt wie die Jünger auf dem Weg zurück nach Jerusalem – vertraue ich darauf, dass ich nicht allein bin. Jesus ist an meiner Seite, obwohl ich ihn nicht erkenne. Er hilft mir, wenn ich Neues wage. Und Neues wagen wir doch alle, an jedem Tag und in jeder Lebensphase.

Maria Brinnel



Bild: Gebhard Fugel, Ravensburg / gemeinfrei
Quelle: Wikimedia Commons 06.02.2017



GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Gäste,

zum 10-jährigen Jubiläum der „Pfarrei neuen Typs“, der Großpfarrei St. Franziskus Kelkheim, darf ich Ihnen von Herzen gratulieren.

Vor zehn Jahren, am 1. Januar 2016, wurden die damaligen eigenständigen Kirchengemeinden Heilige Dreifaltigkeit, St. Dionysius, St. Franziskus und St. Marien nach einem intensiven Beteiligungsprozess zusammengeführt. Es war ein mutiger Schritt mit dem Ziel, Kirche vor Ort zukunftsfähig aufzustellen.



Heute können Sie mit Stolz sagen: Dieser Weg war richtig. Die Großpfarrei verbindet erfolgreiche Zusammenarbeit in Verwaltung und Organisation mit lebendigem Gemeindeleben vor Ort. Die einzelnen Gemeinden haben ihre Identität bewahrt, und zugleich ist eine starke Gemeinschaft entstanden, in der sich Menschen aufgehoben fühlen. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kirche ist dabei von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Besonders freut mich, dass die Großpfarrei immer wieder neue Wege geht. Das Projekt der Caritas in Kelkheim in Kooperation mit der katholischen Pfarrei St. Franziskus „Sozialraumorientierung“ zeigt erste Erfolge. Die Kirche wird zu den Menschen gebracht, neue Projekte werden initiiert und Netzwerke werden neu geknüpft.

Auch das Familiencafé FranzisKUSS, das mit großer Offenheit junge Familien und Kinder willkommen heißt, sowie die vielfältigen Seniorenangebote stehen für eine Kirche, die nah bei den Menschen ist.

Ein starkes Zeichen dafür ist auch die enge Zusammenarbeit im Bereich der Kindertagesstätten. Der Neubau der Kindertagesstätte Sancta Maria in Ruppertshain mit integriertem sakralen Raum ist deutschlandweit einzigartig und zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn alle an einem Strang ziehen.



Mein herzlicher Dank gilt Pfarrer Waldeck und seinem gesamten Team sowie den vielen Ehrenamtlichen. In den vergangenen zehn Jahren ist es gelungen, die Großpfarrei weiterzuentwickeln, ohne die Nähe zu den Menschen zu verlieren. Die katholische Kirche ist damit ein fester und unverzichtbarer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Kelkheim.

Für die Zukunft wünsche ich der Großpfarrei St. Franziskus weiterhin viel Kraft, Mut und Zusammenhalt. Möge sie auch in den kommenden Jahren ein Ort der Hoffnung und der Zuversicht sein, besonders für die Menschen, die Halt und Orientierung suchen. Allen Katholikinnen und Katholiken in Kelkheim wünsche ich alles Gute und danke für das große ehrenamtliche Engagement, das diese Gemeinschaft zum Wohle unserer Stadt leistet.



Albrecht Kündiger, Bürgermeister



SANKT FRANZISKUS IM WELTLICHEN KONTEXT

Die Pfarrei St. Franziskus kooperiert mit den evangelischen Gemeinden in Kelkheim und Liederbach sowie mit dem evangelischen Familienzentrum der Lukasgemeinde bei städtischen Aktionstagen sowie die Feier von ökumenischen Gottesdiensten.

Auch mit den Feuerwehren der Stadt Kelkheim und Liederbach als Unterstützung bei Festen und Feierlichkeiten, mit dem Kerbeverein Fischbach am Fischbacher Weihnachtsmarkt, dem Sportverein Ruppertshain bei St. Martin und Festen der Gemeinde vor Ort besteht enge Zusammenarbeit sowie mit der Rossertschule bei KiTa- und Schul-festen sowie an St. Martin in Ruppertshain.

Hier ein Grußwort der Malteser Kelkheim, die ebenfalls Kooperationspartner sind:

Zehn Jahre ist es nun schon her, dass St. Franziskus Kelkheim-Liederbach als erste Pfarrei neuen Typs im Main-Taunus-Kreis gegründet wurde. Seit damals haben Sie viel erreicht: Sie haben Ihr Leitwort umgesetzt, die neue Pfarrei an die vorherigen selbstständigen Gemeinden anzuknüpfen und diese miteinander zu verknüpfen.

Es ist nicht einfach, aus dem bisherigen Nebeneinander ein echtes Miteinander aufzubauen und zu gestalten. Aber gemeinsames Handeln verleiht die Kraft, die notwendig ist, um den Glauben zu leben und überzeugend in die Gesellschaft zu tragen. Diese Erfahrung machen auch wir Malteser in unseren unterschiedlichen Aufgabenfeldern und verschiedenen organisatorischen Gruppen immer wieder: Das Miteinander ist die Grundlage für einen wirksamen Dienst für die Menschen.

Der Prozess der Pfarreiwerdung von St. Franziskus hat vor mehr als 10 Jahren bereits begonnen und Sie haben sicher noch viel vor. Wir gratulieren Ihnen zu allem, was Sie erreicht haben, und wünschen Ihnen für Ihren weiteren Weg Gottes Segen, Mut und Zuversicht!

Ihre Malteser in Kelkheim/Main-Taunus



UNSER AUFTRITT IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Das Logo der Pfarrei besitzt einen hohen Wiedererkennungswert und stellt den christlichen Glauben unserer Pfarrei nachvollziehbar dar.

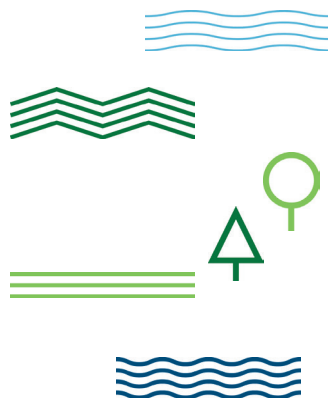
In ihm findet sich als zentrales Element christlichen Glaubens das Kreuz wieder.

In moderner Form wird das Kreuz verbunden mit vier Elementen, welche die Lokalisierung unserer Pfarrei verdeutlichen:
Der Taunus mit seinem Himmel, dem Wald, den Wiesen und dem Wasser.

Mit den Elementen unserer Landschaft wie auch mit den Natursymbolen stellen wir Bezug zu unserem Namenspatron, dem Heiligen Franziskus von Assisi, in seiner engen Verbundenheit zu Mensch und Natur her.

Das Corporate Design gewährleistet für die gesamte Pfarrei mit all ihren Einrichtungen und Gruppierungen ein einheitliches Auftreten in den Medien:

- Pfarrblatt Franziskus Aktuell
- Pfarrbriefe an alle Katholiken der Pfarrei
- Presse [Höchstes Kreisblatt, Kelkheimer Zeitung...]
- Homepage: www.sankt-franziskus.de
- Instagram: [st_franziskus](https://www.instagram.com/st_franziskus)
- Facebook
- Flyer, Plakate, Magazine



WIE ES BEGANN

Aufgrund der Vorgabe des Bistums haben sich die Pastoralausschüsse der Pastoralen Räume Kelkheim-Liederbach und Fischbach im Jahr 2008 auf den Weg gemacht, um beide Räume zum 1.1.2010 zu einem pastoraalem Raum zusammenzuführen.

Die Gemeinden Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain waren zuvor zur Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit fusioniert, ebenso die Gemeinden St. Franziskus Kelkheim und St. Martin Hornau zur Pfarrei St. Franziskus Kelkheim.

Warum hatten wir vom Bistum die Vorgabe zu diesem Prozess bekommen?

In den 90er Jahren hatte sich die Zahl der Gemeindemitglieder in den Pastoralen Räumen aufgrund der demografischen Entwicklung reduziert. Der zahlenmäßige Rückgang der Priester und des hauptamtlichen pastoralen Personals war genauso ausschlaggebend. Für Kelkheim kam hinzu, dass die Franziskaner, die damals noch im Kloster wohnten, unsere Pfarrei verließen.

Zu dieser Zeit hatten Liederbach, Münster, Kelkheim-Mitte mit Hornau und Heilige Dreifaltigkeit mit Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain jeweils einen eigenen Pfarrgemeinderat und die beiden Pastoralausschüsse Kelkheim mit Liederbach und Fischbach mit Ruppertshain und Eppenhain waren das jeweils übergeordnete Gremium.

Vor allem das Spannungsfeld zwischen eigenständigem Leben in den bisherigen Pfarreien und der notwendigen Kooperation zur Hinführung auf einen einzigen Pastoralen Raum von Eppenhain im Norden bis Liederbach im Süden war die größte Herausforderung.

So wurde im Frühjahr 2008 eine Tischvorlage erstellt, die anschließend in allen Pfarrgemeinderäten, dem Pastoralausschuss und im Seelsorgeteam beraten und weiterentwickelt wurde.

Die Kommentare und Vorschläge wurden gesammelt und am 31. Januar 2009 als Pastorkonzept vorgelegt. Der Prozess wurde mit einer gemeinsamen Eucharistiefeier abgeschlossen, in der um die weitere Begleitung des Hl. Geistes gebetet wurde.

Ziel des Pastorkonzeptes war, einen Weg für die nächsten Jahre zu finden.

Im Frühjahr 2009 haben die Verantwortlichen der Pfarrgemeinderäte Kelkheim, Fischbach und Liederbach auf einer Klausur die Visionen für ihren jeweiligen Verantwortungsbereich erarbeitet.

Gemeinsam wurde überlegt, wie Kräfte gebündelt werden können z.B. im Verwaltungsrat, bei der Sozialstation, mit der Verwaltung der Kindergärten, in der Caritas, beim Finanzwesen sowie bei der Erarbeitung neuer Konzepte für die Firm- und Erstkommunionvorbereitung.

Im Jahr 2010 wurde die Pfarrstelle mit Pfarrer Klaus Waldeck neu besetzt.

Im September 2013 begann der Pfarreiwerdungsprozess zur großen Pfarrei St. Franziskus Kelkheim-Liederbach, wie wir sie heute vorfinden. Er zog sich über zwei Jahre hin. In verschiedenen Projektgruppen wurde die Gründungsvereinbarung erarbeitet, auf deren Grundlage sich die neue große Pfarrei bilden konnte.

In der Gründungsvereinbarung ist inhaltlich festgelegt worden, nach welchen Prinzipien wir die zukünftige pastorale Arbeit ausrichten.

Es wurde festgelegt, wie groß der nächste Pfarrgemeinderat sein muss, um zukünftig effektiv zusammenarbeiten zu können, Gemeindekonten sowie Bankkonten von Gruppierungen der Pfarrei mussten zusammengeführt werden.

Im Januar 2016 wurde dann die „Pfarrei neuen Typs“ St. Franziskus gegründet.

In einem Grußwort dankte Generalvikar Wolfgang Rösch allen Beteiligten für das große Engagement vieler Ehrenamtlicher, die bei diesem Prozess mitgewirkt hatten.

Was wurde neu:

- Die Klosterkirche wurde Pfarrkirche.
- Die Büroräume in Kelkheim-Münster wurden neu gebaut und als „Zentrales Pfarrbüro“ zur Anlaufstelle für alle Gemeindemitglieder der neuen Pfarrei St. Franziskus.
- Es wurde ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat gewählt.
- Der neue Pfarrgemeinderat wählte einen gemeinsamen Verwaltungsrat. Für jede ehemalige Pfarrei wurde ein Ortsausschuss gegründet, der sich um die Belange vor Ort kümmert.
- Ein großes – mittlerweile auch zertifiziertes – Familienzentrum mit einer eigenen Steuerungsgruppe wurde eingerichtet.
- Für unsere sechs Kindertagesstätten wurde die Stelle einer KiTa-Koordinatorin eingerichtet.
- Eine Verwaltungsfachkraft wurde unserer Pfarrei zugeteilt, die die Arbeit des Verwaltungsrates unterstützt und das Rechnungswesen verantwortet sowie Dienstvorgesetzte für unsere Sekretärinnen und Hausmeister wurde.
- Gemeinsame pastorale Aktionen, Feste und Gottesdienste wurden vom neuen Pfarrgemeinderat initiiert und verantwortet und halfen den Gemeindemitgliedern, sich über die ehemaligen Pfarrgrenzen hinaus zu begegnen und näher kennenzulernen.

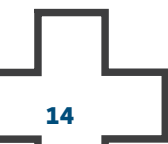


Das zehnjährige Jubiläum lässt uns dankbar auf das gemeinsam Erreichte blicken. Wir freuen uns über viele Dinge, die nun miteinander möglich sind. In der Hoffnung, dass wir weiter unter Gottes Segen zusammenwachsen, blicken wir mutig und offen in die Zukunft und versuchen, uns gegenseitig zu bereichern und zu unterstützen.

Peter Thomaschewski und Ursula Müller



	ST. MARIEN	ST. DIONYSIU
SA. 28.03.2026 Vorabend Palmsonntag		
SO. 29.03.2026 Palmsonntag	09:30 Uhr Familiengottesdienst mit Passionsspiel mit Palmweihe	09:30 Uhr Eucharistiefeier mit Palmweihe und Palmprozession
DO. 02.04.2026 Gründonnerstag	19:00 Uhr Eucharistiefeier vom Letzten Abendmahl anschließend Agape	19:00 Uhr Eucharistiefeier vom Letzten Aben
FR. 03.04.2026 Karfreitag	15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	15:00 Uhr Liturgie vom Leide und Sterben Christ mit dem Kirchench
SA. 04.04.2026 Karsamstag	21:30 Uhr Die Feier der Osternacht anschließend Agape	21:30 Uhr Die Feier der Oster anschließend Agap
SO. 05.04.2026 Ostersonntag		09:30 Uhr Eucharistiefeier mit dem Kirchench
MO. 06.04.2026 Ostermontag	11:00 Uhr Familiengottesdienst	09:30 Uhr Familiengottesdien



WOCHE UND AN OSTERN 2026

	ST. FRANZISKUS	HL. DREIFALTIGKEIT
	18:30 Uhr Familiengottesdienst mit Passionsspiel mit Palmweihe und Palmprozession (Kirche St. Martin)	18:00 Uhr Eucharistiefeier mit Palmweihe und Palmprozession (St. Josef)
d	11:00 Uhr Eucharistiefeier mit Palmweihe und Palmprozession (Klosterkirche)	11:00 Uhr Eucharistiefeier mit Kinderwortgottesdienst mit dem Kinderchor mit Palmweihe und Palmprozession (Hl. Dreifaltigkeit)
dmahl	19:30 Uhr Eucharistiefeier vom Letzten Abendmahl (Kirche St. Martin) anschließend Prozession mit Übertragung des Allerheiligsten in die Klosterkirche	19:30 Uhr Eucharistiefeier vom Letzten Abendmahl anschließend Agape (Hl. Dreifaltigkeit)
en i chor	15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Christi mit dem Kirchenchor (Klosterkirche)	15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Christi (Hl. Dreifaltigkeit)
rnacht be	21:30 Uhr Die Feier der Osternacht anschließend Agape (Klosterkirche)	21:30 Uhr Die Feier der Osternacht mit dem Kirchenchor anschließend Agape (Hl. Dreifaltigkeit)
hor	11:00 Uhr Eucharistiefeier mit dem Kirchenchor (Klosterkirche)	09:30 Uhr Eucharistiefeier (St. Josef) 11:00 Uhr Eucharistiefeier (Hl. Dreifaltigkeit)
hst	09:30 Uhr Eucharistiefeier (Kirche St. Martin)	09:30 Uhr Familiengottesdienst (Hl. Dreifaltigkeit) 11:00 Uhr Eucharistiefeier (St. Matthäus)



JUGEND IN DER PFARRE!

Die Gründung unserer heutigen Pfarrei St. Franziskus ist für uns als junge Generation zu etwas ganz Besonderem geworden: zu einer lebendigen Gemeinschaft, die gewachsen ist.

Ein ganz zentraler Meilenstein auf diesem Weg war die Gründung unseres Jugendausschusses, in dem Jugendliche aus allen Teilen der Pfarrei zusammenkommen. Hier entstehen neue Ideen, gemeinsame Aktionen und Freundschaften über die früheren Gemeindegrenzen hinweg. Dass sich die Oberministrantinnen und Oberministranten der gesamten Pfarrei heute kennen, vernetzt sind und selbstverständlich miteinander arbeiten, ist ein starkes Zeichen dafür, was entstehen kann, wenn man Neues wagt. Darauf können wir wirklich stolz sein.

In den letzten Jahren haben wir unglaublich viel zusammen erlebt. Veranstaltungen, die ursprünglich in einzelnen Stadtteilen entstanden sind, wurden für die ganze Pfarrei geöffnet, weiterentwickelt und neu gedacht. So sind nicht nur neue Formate entstanden, sondern vor allem viele gemeinsame Erinnerungen.

Einige Mitglieder unseres Jugendausschusses berichten nun von ihren persönlichen Highlights der gemeindeübergreifenden Ministranten- und Jugendarbeit:

Die regelmäßigen Gruppenstunden helfen den Kindern und Jugendlichen, die Aufgaben eines Ministranten zu verstehen und stärken den Teamgeist. 2025 fand zum ersten Mal die Ministranten-Weihnachtsfeier statt.

Kinder aus allen Kirchorten haben in Liederbach ein gemeinsames Wochenende voller Spiel und Spaß verbracht.

Es wurden Weihnachtskarten für die Seniorenheime im Umkreis geschrieben, Waffeln gebacken, in der Weihnachtsdisco getanzt und die Zeit genossen. Am Sonntag endete die Weihnachtsfeier für die Kinder und Oberministranten mit einem gemeinsamen Gottesdienst.

(Simone, St. Marien)



Für mich sind auch die „Teamertage“ für die Gruppenleiter besonders schön. Dort haben wir eine tolle Zeit und natürlich auch ganz viel Spaß zusammen. Wir können uns nicht nur untereinander kennenlernen, sondern haben auch Platz für eine Abwechslung neben unserem Ehrenamt.

(Lisa Marie, Hl. Dreifaltigkeit)



Im Sommer 2023 haben die Oberministranten der Pfarrei eine Woche für Teambuilding und Planung von Aktionen genutzt - hier kam auch der Gedanke auf, einen Jugendausschuss zu gründen. Jeden Tag haben wir einen anderen Gemeindeteil erkundet und dabei auch Einblicke in Orte erhalten, die man sonst eher selten zu sehen bekommt, u. a. verschiedenste Kirchtürme und Dachböden. Neben dem Besuch der Gottesdienste in den jeweiligen Gemeinden standen auch ein Filmabend, gemeinsames Kochen und Gespräche mit Hauptamtlichen auf der Tagesordnung.

(Michelle, St. Dionysius)

Mein Highlight im Sommer ist unser Spuk am Kloster. Als Oberministranten denken wir uns ein eigenes Spiel aus und schlüpfen dabei selbst in verschiedene Rollen, sodass wir mitten im Geschehen sind, während die Kinder der ganzen Pfarrei begeistert mitmachen. Abends gibt es ein Lagerfeuer, eine gruselige Nachtwanderung und gemeinsames Zelten im Klostergarten. Ich liebe einfach das ganze Wochenende und die schöne Zeit, die wir alle zusammen haben. Am Sonntag feiern wir dann noch gemeinsam Gottesdienst, was die Gemeinschaft richtig schön abrundet.

(Marie, St. Franziskus)



2024 sind wir mit den Ministranten unserer Pfarrei nach Rom gefahren. Es war eine schöne Erfahrung, deren Höhepunkt eine Audienz mit Papst Franziskus war. Abgesehen davon haben das gute Wetter, das leckere Essen und der Austausch mit anderen Ministranten dafür gesorgt, dass wir eine gute Zeit hatten.

[Johannes, St. Marien]

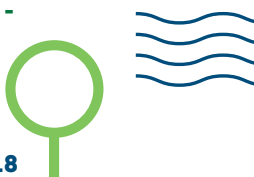


Wow, so viele tolle Beispiele und wir könnten diese Liste noch problemlos fortsetzen. Wenn wir auf die letzten 10 Jahre zurückblicken, sehen wir, was möglich ist, wenn man sich auf Neues einlässt.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass unser Jugendausschuss genau das bleibt: ein stabiles Fundament für die Jugendarbeit St. Franziskus, bei dem wir Jugendliche Verantwortung übernehmen, Ideen einbringen und Kirche mitgestalten. Mein Wunsch ist, dass unser Jugendausschuss auch 2036 noch besteht, sich stetig weiterentwickelt und immer wieder den Mut hat, Neues zu wagen – offen, kreativ und gemeinsam.

Lisa Hanke

[Jugendsprecherin und Vorsitzende des Jugendausschusses]



KARWOCHE UND OSTERN FÜR FAMILIEN MIT KINDERN

HI. Dreifaltigkeit

Samstag vor Palmsonntag	28. März, 10:00 Uhr	Kinderbibeltag Kirche Hl. Dreifaltigkeit
Ostermontag	06. April, 09:30 Uh:	Familiengottesdienst anschließend Ostereiersuche

St. Dionysius

Karfreitag	03. April, 11:00 Uhr	Kinderkreuzweg Kirche St. Dionysius
Ostermontag	06. April, 09:30 Uhr	Familiengottesdienst anschließend Ostereiersuche

St. Marien

Ostermontag	06. April, 11:00 Uhr	Familiengottesdienst anschließend Ostereiersuche
-------------	----------------------	---

St. Franziskus

Freitag	27. März, 16:00 Uhr	Palmbuschbinden Franziskushaus
Samstag vor Palmsonntag	28. März, 18:30 Uhr	Familiengottesdienst mit Palmweihe Kirche St. Martin
Karfreitag	03. April, 06:00 Uhr	Klappern, Treffpunkt: Vereinshaus, auch um 12:00 Uhr und um 18:00 Uhr
Karsamstag	04. April, 06:00 Uhr	Klappern, Treffpunkt: Vereinshaus auch um 12:00 Uhr
Ostersonntag	05. April, 11:00 Uhr	Eucharistiefeier mit dem Kirchenchor anschließend Ostereiersuche



Foto: Christine Limmer in pfarrbriefservice.de

UNSERE PFARREI IN ZEHN JAHREN

Gedanken und Wünsche unserer Pfarrgemeinderatsmitglieder

Ich wünsche mir, dass die Pfarrei im kommenden Jahrzehnt weiter zusammenwächst und dass wir von der Vielzahl an Möglichkeiten, die uns das Format der Pfarrei bietet, Gebrauch machen. Das soll nicht heißen, dass den einzelnen Kirchorten damit eine geringere Bedeutung zukommt, denn sie sind identitätsstiftend und ihre Traditionen sind wertvoll. Allerdings sollten wir uns neben den Kirchorten auch immer mehr als eine Pfarrei erleben. Damit das gelingt, muss Jesus Christus im Mittelpunkt stehen. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, dass er derjenige ist, der uns zusammenführt.

Johannes Fiebiger

Man muss den Tatsachen ins Auge sehen: Die Zahl der Katholiken nimmt ab, die Gemeinden überaltern und es gibt immer weniger Menschen, die sich engagieren. Viele liebgewonnene Traditionen können nicht mehr in gewohnter Weise fortgeführt werden. Für uns wie für die Kirche ist dies eine große Herausforderung. Und doch kann unsere Pfarrei auch in zehn Jahren noch ein offener und lebendiger Ort der Begegnung sein, an dem Menschen unterschiedlicher Generationen und Lebenswege miteinander Glauben teilen. Sie wird kleiner sein als früher, aber vielleicht gerade deshalb auch bewusster und engagierter. Neue Formen der Glaubensvermittlung und des Gemeindelebens werden entstehen (müssen) und sich mit bewährten Traditionen verbinden. So kann unsere Pfarrei auch weiterhin Gemeinschaft stiften und einen wertvollen Beitrag in einer zunehmend auseinanderdriftenden Gesellschaft leisten.

Joachim Münzel

Wenn ich auf die vergangenen zehn Jahre zurückblicke, dann haben viele Menschen mit Herz und Engagement das Gemeindeleben gestaltet. In unserer Großpfarrei sind gemeinsame Projekte entstanden, dennoch hat sich jede Gemeinde ihre eigene „Identität“ bewahrt. Zusammenhalt ist das beste Rezept für die immer weniger werdenden Helferinnen und Helfer.

Ich wünsche mir, dass junge Menschen den Weg zu uns finden, sich der Kirche zuwenden, ihre Stimme einbringen und unsere Gemeinschaft bereichern.

Christine Michel



Die Mitgliederzahlen in der katholischen Kirche wie auch vor Ort sind weiterhin rückläufig. Die Gemeindegruppen in den einzelnen Kirchorten der Pfarrei St. Franziskus sind familiär geworden, man kennt sich untereinander.

Das gibt uns die Chance, unsere Gemeinschaft zu beleben und den Dialog - auch über unseren Glauben – zu intensivieren.

Eine solche Entwicklung ist wichtig, zumal wir uns immer weiter wegbewegen von der betreuten zur aktiv sorgenden Gemeinde.

Obwohl das Zusammenwachsen in der Pfarrei St. Franziskus mit Selbstverständlichkeit vorangeht, bleiben die Gemeindegruppen an den Kirchorten als „Basisgruppen“ und Zellen des Glaubens wichtige Bestandteile der Pfarrei.

Juliane Wittekind

Der pastorale Raum ermöglicht es, die Vernetzung zwischen den Ortskirchen zu intensivieren. Im Pfarrgemeinderat sind Vertreter aus allen Kirchengemeinden von St. Franziskus, die nach dem Motto „Was alle betrifft, entscheiden wir im Hören aufeinander“ gemeinsam. Durch die Vernetzung hören wir von den Aufgaben und Problemen aus allen Kirchorten, die wir früher nicht realisiert haben (war so weit weg). Durch die Zusammenarbeit können wir Aufgaben verteilen und Probleme durch Erfahrungsaustausch bewältigen. Das gelingt uns hoffentlich weiterhin, ich bin da guten Mutes. Die Mitarbeitenden im Pfarrgemeinderat nehmen die anstehenden Herausforderungen an und wollen das Zusammenleben in der Gemeinde gemeinsam gestalten.

Angela Mager

Ich wünsche mir, dass es in zehn Jahren weiterhin genug Menschen in verschiedenen Altersgruppen gibt, die sich im Ehrenamt engagieren und gemeinsam mit dem Hauptamt die richtigen Antworten auf aktuelle Themen und Fragen finden.

Nicole Claus



Für unsere Pfarrei würde ich mir in zehn Jahren wünschen, dass die Dinge, die wir zusammen aufgebaut haben und noch aufbauen werden, weiterhin Bestand haben, dass wir ein gutes Miteinander der einzelnen Kirchorte untereinander pflegen und so als Gemeinde weiterhin wachsen können: Ein „Zuhause“ für Groß und Klein.

Nadine Schindler

Das Wort Pfarrei kommt vom griechischen paroikía und bedeutet: „in der Fremde wohnen“, „auf der Durchreise sein“. Die ersten Christen verstanden sich als Menschen, die in dieser Welt zuhause sind – und doch wissen, dass sie hier nicht für immer bleiben. Eine Pfarrei ist deshalb mehr als ein Gebäude oder eine Organisation. Sie ist ein Ort, an dem wir ankommen dürfen. Ein Ort, an dem wir Gemeinschaft erleben, Glauben teilen, wachsen und füreinander da sind. Hier dürfen wir uns geborgen fühlen – wie in einem Zuhause.

Seit zehn Jahren gehen wir diesen Weg gemeinsam: als eine Pfarrei, entstanden aus mehreren Gemeinden, verbunden in einem gemeinsamen Glauben. In diesen zehn Jahren ist viel gewachsen – Beziehungen, Vertrauen, Engagement und Hoffnung. Und zugleich erinnert uns die Pfarrei daran: Leben bedeutet, unterwegs zu sein. Wir sind Teil von etwas Größerem, Teil eines Weges, den wir gemeinsam gehen. Unser Glaube ist nicht stehen geblieben, sondern lebendig, in Bewegung, offen für Neues. So ist unsere Pfarrei ein Ort des Ankommens und des Aufbruchs zugleich: Heimat auf Zeit – und Gemeinschaft auf dem Weg.

Maria Lozano

In Zeiten sinkender Katholikenzahlen auch in unserer Pfarrei erleben wir Menschen, die sich bewusst entschieden haben, „dabei“ zu bleiben. Wir pflegen ein Ehrenamtsnetzwerk, in dem wir uns immer wieder flexibel zusammenfinden und lebendige Gemeinschaft und Spiritualität leben. Wir haben Profile entwickelt, die in Gesellschaft und Politik deutlich wahrgenommen werden. Lokale Ausprägungen und charakterbildende kirchliche Orte sorgen für Heimat. Wir sind Teil der Region Taunus, wo in der größeren Gemeinschaft Vieles möglich geworden ist und gelebt wird. Wir haben die Chancen in unserem Gebäudebestand erkannt und vielfältige, neue Nutzungen gefunden und an einigen Stellen gute Problemlösungen.

Dr. Rainer Lecht



ZAHLEN - DATEN - FAKTEN

In der jetzigen Pfarrei St. Franziskus wurden in den letzten zehn Jahren

- 577 Kinder getauft
- 893 Kinder zur Erstkommunion geführt
- 638 Jugendliche gefirmt
- 90 Paare getraut
- 43 Personen wieder in die Kirche aufgenommen

Es gab **1229** Sterbefälle und leider auch **1643** Austritte.

Im Jahr 2016 besuchten an jedem Wochenende ca. **1100** Personen einen unserer Gottesdienste. Einen großen Einbruch brachte die Corona-Pandemie im Jahr 2020 mit sich: Die Gottesdienstbesucherzahl sank im Jahr 2021 auf durchschnittlich **350** Besucher pro Wochenende. Bis zum Jahr 2025 pendelte sich die Zahl wieder auf etwa **450** Personen pro Wochenende ein.

In den Sonn- und Werktagsgottesdiensten werden pro Jahr fast **40.000** Hostien ausgeteilt.

In unseren Chören und Bands singen und musizieren zur Zeit etwa **150** Frauen und Männer. In unseren beiden Kinderchören singen regelmäßig ca. **30** Kinder.

In unserer Pfarrei sind ca. **90** Kinder und Jugendliche als Ministranten im Gottesdienst aktiv. Ca. **380** Kinder besuchen zurzeit die Kitas in unserer Trägerschaft.

Die Weihnachts- und Ostergottesdienste sind mit bis zu **400** Besuchern weiterhin ein Zeugnis der Strahlkraft Gottes in unserer Zeit.

Wir sind eine starke Gemeinschaft. Mehr als **300** Ehrenamtliche unterstützen im Hintergrund das Pastoral- und Verwaltungsteam.

Nicht zuletzt ist die Pfarrei Arbeitgeber von **41** Mitarbeitenden im Verwaltungsbereich, ca. **120** Mitarbeitenden im Kita-Bereich und wird von einem **siebenköpfigen** Pastoralteam begleitet.

Angaben ohne Gewähr



800. TODESTAG DES HL. FRANZISKUS

„Bruder aller Geschöpfe“ – Franziskus von Assisi und der Mut zu einem neuen Lebensentwurf

2026 jährt sich der Todestag des heiligen Franziskus von Assisi zum 800. Mal. Dieses Jubiläum lädt dazu ein, nicht nur auf das Leben eines außergewöhnlichen Heiligen zurückzublicken, sondern auch auf das radikal Neue, das Franz von Assisi gewagt hat – in einer Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kirchlicher Umbrüche.

Franziskus wurde 1181 oder 1182 in Assisi als Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers geboren. Seine Jugend war geprägt von Lebenslust, Ehrgeiz und dem Wunsch nach Anerkennung. Doch eine Folge von Krisen – Krankheit, Gefangenschaft und eine innere Leere trotz materiellen Wohlstands – führten ihn zu einer grundlegenden Umkehr. Entscheidender Wendepunkt war die Begegnung mit dem gekreuzigten Christus in der baufälligen Kirche San Damiano, wo Franziskus den Auftrag hörte: „Baue mein Haus wieder auf.“ Was zunächst wörtlich verstanden wurde, erwies sich bald als geistlicher Auftrag von weit größerer Tragweite.

Das Neue, das er wagte, war ein radikal am Evangelium orientierter Lebensstil. In einer Kirche, die zunehmend von Macht, Besitz und Absicherung geprägt war, entschied er sich für ein Leben in völliger Armut. Franziskus verzichtete bewusst auf Eigentum, Erbe und gesellschaftlichen Status. Diese freiwillige Armut war kein Selbstzweck, sondern Ausdruck tiefen Vertrauens auf Gott und gelebter Solidarität mit den Armen und Ausgegrenzten. Damit stellte er gängige Vorstellungen von Sicherheit und Erfolg infrage – auch innerhalb der Kirche.

Neu und revolutionär war auch seine Vorstellung von Gemeinschaft. Franziskus gründete keinen Orden im klassischen Sinn, sondern eine Brüdergemeinschaft ohne Hierarchien, in der alle einander als „Brüder“ begegnen sollten. Leitung verstand er nicht als Macht, sondern als Dienst. Dieses Ideal einer geschwisterlichen Kirche wirkte weit über seine Zeit hinaus und prägt bis heute franziskanische Spiritualität.



Ein weiterer zentraler Aspekt seines Wirkens war seine innige Beziehung zur Schöpfung. Franziskus sprach von „Bruder Sonne“ und „Schwester Mond“, von „Schwester Wasser“ und sogar von „Schwester Tod“. In seinem Sonnengesang kommt eine tiefe Verbundenheit mit allem Geschaffenen zum Ausdruck. Diese Haltung war für das Mittelalter ungewöhnlich und wirkt heute, in Zeiten ökologischer Krisen, erstaunlich aktuell. Franziskus sah die Welt nicht als Besitz des Menschen, sondern als Geschenk Gottes,

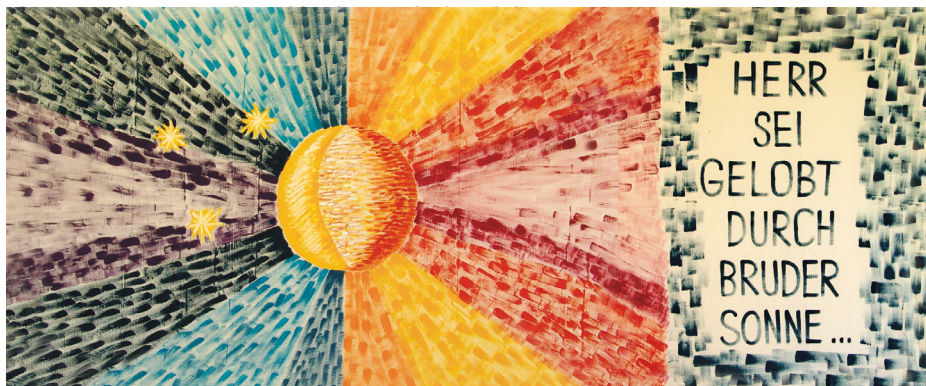


Bild: Martin Manigatterer; Bildkunstwerk der Schwestern der Franziskanerinnen von Vöcklabruck, In: Pfarrbriefservice.de

Schließlich wagte Franziskus auch Neues im Umgang mit Andersgläubigen: Während der Kreuzzüge reiste er 1219 zum Sultan al-Kamil nach Ägypten – nicht mit Waffen, sondern im Geist des Dialogs und des Friedens. Dieses Zeichen mutiger Offenheit zeigt, dass Franziskus den christlichen Glauben nicht als Abgrenzung, sondern als Einladung zur Begegnung verstand.

800 Jahre nach seinem Tod bleibt Franziskus von Assisi eine im positiven Sinne herausfordernde Persönlichkeit. Sein Leben stellt Fragen an unsere heutigen Lebensstile, an den Umgang mit Macht, Besitz und der Schöpfung – mehr denn je in Zeiten, in denen Machtbesessene mit autokratischem Verhalten und narzisstischen Wesenszügen offenbar mehr an „Deals“ zum eigenen (wirtschaftlichen und politischen) Erfolg interessiert sind als an nachhaltigen Problemlösungen im Dienst und zum Nutzen aller Menschen. Franziskus hat uns gezeigt, dass Erneuerung nicht durch Anpassung, sondern durch den Mut zu einem einfachen, glaubwürdigen und menschenfreundlichen Leben geschieht. Darin liegt die bleibende Aktualität seines Wagnisses – damals wie heute.

Dr. Markus Harwart



Ehrenamtsfest 2019



10-jähriges Bestehen des Familienzentrums



Sternwallfahrt nach Limburg 2025



Projektchor aus allen Gemeinden



KONTAKT

Zentrales Pfarrbüro

Pfarramt St. Franziskus	T +49 [0] 6195 97503 - 0	Öffnungszeiten
Am Kirchplatz 7	F +49 [0] 6195 97503 - 10	Mo – Fr: 09:00 – 12:00 Uhr
D - 65779 Kelkheim [Taunus]	pfarramt@sankt-franziskus.de	Di + Do: 15:00 – 17:00 Uhr
www.sankt-franziskus.de		

Gemeindebüros

Hl. Dreifaltigkeit	T +49 [0] 6195 97503 - 30
St. Franziskus	T +49 [0] 6195 72401-0
St. Marien	T +49 [0] 6195 97503 - 65

Öffnungszeiten

Hl. Dreifaltigkeit	Mo: 15:00 – 17:00 Uhr	Do: 09:00 – 12:00 Uhr	Fr: 08:00 – 11:00 Uhr
St. Franziskus	Di: 15:00 – 18:00 Uhr	Do: 10:00 – 12:00 Uhr	Fr: 10:00 – 12:00 Uhr
St. Marien	Di: 10:30 – 12:00 Uhr	Do: 17:00 – 19:00 Uhr	

Seelsorger & Seelsorgerinnen

Klaus Waldeck	k.waldeck@sankt-franziskus.de	T +49 [0] 6195 97503 - 20
Andrzej Lelen	a.lelen@sankt-franziskus.de	T +49 [0] 6195 97503 - 31
Cindy Altmann	c.altmann@sankt-franziskus.de	T +49 [0] 6195 72401 - 0
Carmen Bechold	c.bechold@sankt-franziskus.de	T +49 [0] 6195 72401 - 26
Agnieszka Jurczyk	a.jurczyk@sankt-franziskus.de	T +49 [0] 6195 97503 - 19
Birgit Merz	b.merz@sankt-franziskus.de	T +49 [0] 6195 97503 - 24
Ursula Müller	u.mueller@sankt-franziskus.de	T +49 [0] 6195 72401 - 22

Gemeinden & Orte

Hl. Dreifaltigkeit	Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Gemeindez.	Fischbacher Kirchgasse 11/12
Hl. Dreifaltigkeit	Kirche St. Josef	Ehlhaltener Straße 18
Hl. Dreifaltigkeit	Haus St. Josef	Wirtsstraße 3
Hl. Dreifaltigkeit	Kirche St. Matthäus, Matthäussaal	St.-Matthäus-Straße 5
St. Dionysius	Kirche St. Dionysius, Gemeindezentrum	Am Kirchplatz 4/9
St. Franziskus	Pfarrkirche/Klosterkirche, Refektorium	Mainblick 51
St. Franziskus	Kirche St. Martin, Gagernhaus	Rotlintallee 9/10
St. Franziskus	Franziskushaus	Rotlintallee 10
St. Franziskus	Stadtkapelle	Hauptstraße 9
St. Marien	Kirche St. Marien, Gemeindezentrum	Wachenheimer Straße 58, 65835 Liederbach am Taunus

KATHOLISCHE PFARREI

ST. FRANZISKUS

Am Kirchplatz 7 • 65779 Kelkheim [Taunus]

pfarramt@sankt-franziskus.de • www.sankt-franziskus.de

Franziskus Ostern, März 2026